

Franz M. Eybl, *Abraham a Sancta Clara. Vom Prediger zum Schriftsteller*. (Frühe Neuzeit 6) Niemeyer, Tübingen 1992. X/553 S., DM 192,-.

Die Forschung zu Abraham a Sancta Clara, zur katholisch-barocken Predigt- und Erbauungsliteratur überhaupt und zur Ausformung eines oberdeutschen Literaturzusammenhangs im späteren 17. Jahrhundert ist in neuerer Zeit – mit den Arbeiten von Werner Welzig, Dieter Breuer, Elfriede Moser-Rath, Norbert Mecklenburg und Franz Eybl selbst – lebhaft gewesen. Und doch kann man auch von einem so hervorragenden Buch wie dem vorliegenden keine abschließende Monographie über den berühmten Prediger erwarten. Das Material ist enorm und teilweise schwer zugänglich; soweit sich ein *œuvre* Abrahams überhaupt fassen läßt, ist es vor allem in der späteren Zeit in der Vielzahl seiner Bearbeitungen und Drucke in steter Bewegung gewesen, und dies erst recht, soweit es sich weniger um die Bekundung einer persönlichen Autorschaft handelt als um die Teilnahme an einem übergreifenden „Diskurs“, an kirchlich, politisch, sozial bestimmten und traditionell geprägten Formen und Funktionen der Rede. Und hier liegt ja gerade auch der Grund, warum die Predigt und insbesondere die schon sprachlich nicht normalisierte katholisch-gegenreformatorische Predigt lange Zeit im Verdacht stand, nicht zur eigentlich deutschen Literaturgeschichte zu gehören. All das hatte zur Folge, daß die sogenannte Rezeption, mit deren kurzer Darstellung das Buch eröffnet wird, sich weit von den Texten abspielen konnte und, gerade in Österreich und insbesondere in den Peripetien Josef Nadlers, dem Prediger einen längst nicht mehr gedeckten „Geltungsüberschuß“ bescherte. Der Untertitel von Eybls Buch bezeichnet nun immerhin diese Problematik zwischen (nichtliterarischer) Predigt und Literatur als das Thema, ja als geschichtliche Abfolge, wenn nicht gar Entwicklungssinn von Abrahams Wirken. Es ist, mit einer Formel Werner Welzigs (S. 203), Abrahams „Weg von der Kanzel zum Buch“, der die Disposition des Werks bestimmt.

„Der Prediger und sein Wirkungskreis“ nennt sich das 2. Kapitel, das auf Grund der noch nicht „literarisch“ zu verstehenden handschriftlichen oder einzeln gedruckten Predigten die politische und soziale Funktion Abrahams charakterisiert. Auch wenn gerade im Frühwerk der Glanz des Hofes, der Dynastie und des Staats eine bedeutende Rolle spielt und wenn er auch gelegentlich vor dem Kaiser zu predigen hatte, so war Abraham nicht „Hofprediger“ im Sinn eines festen Amtes, sondern nur als Inhaber eines Titels, der ihm 1677 verliehen wurde. Eine besondere „Hofnähe“ ist nicht feststellbar. Die Funktion des Predigers Abraham ist im wesentlichen die eines „Stadtseelsorgers“, der, anders als die stärker missionarisch wirkenden Jesuiten und Kapuziner, die städtische Mittelschicht (Gewerbe, Landsmannschaften, Bürger) anspricht, ohne Illiterate oder Adel auszuschließen. Kennzeichnend ist dabei der Typus der Festpredigt, wobei über die geehrten Heiligen zugleich dem Hof und dem Habsburgerstaat gehuldigt werden kann. Solche Predigten sind eine wichtige Ausdrucksform einer städtischen Festkultur, in der sich zugleich das Selbstgefühl einer ganzen gegenreformatorischen Barockwelt meldet. Im Unterschied zu andern Predigtformen und vor allem zur protestantischen Predigt geht es weniger um eine theologisch-dogmatische Verkündung des göttlichen Worts zuhanden des Gläubigen als um eine Orientierung zu richtigem